

Stellung, die, in der hier construirten, kleinen Quadratur enthaltene, Gestalt haben, und der, weiter oben in der Bogenkrümmung dargestellte Durchschnitt sich auf die, im Quadratur-Rippenstücke in der Linie $c a b$ enthaltene, Stelle bezieht, indem diese Distanzen $c a b$ den, in der Grundrißfigur 2 gleichfalls mit $c a b$ bezeichneten, Distanzen vollkommen entsprechen.

5. Construction der Holz-Decken.

Die Holzdecken sind entweder flache, sogenannte getäfelte, oder gewölbte Decken. Von der erstern Art wurde bereits oben im Vorlegeblatte VIII Figur ad 3 ein ganz einfaches Beispiel gegeben. Ebendasselbst wurde auch die Behandlung der Schäfte, welche größere solcher Decken stützen, von Stein oder Holz, mit und ohne Bügen gezeigt (Seite 37 bis 44). Hier sind nun in den Figuren 8 und 9 Beispiele getäfelter Decken

A. 8. im reichen Style gegeben. In — Figur 8 habe ich eine solche entworfen, deren Ausführung auf verschiedene Art denkbar wäre. Das Profil der sich kreuzenden Balken und Pfosten ist in den beiden Figuren — ad 8 gegeben, nämlich der Durchschnitt des profilirten Balkens ist mit $a b$ bezeichnet, und der Durchschnitt der Pfosten mit $c d$, welche beide Distanzen auch im Grundriß (Figur 8) mit den nämlichen Buchstaben markirt sind. Man könnte die ganze Decke von Holz bilden, nämlich das Maaswerk innerhalb der viereckigen Felder würde aus dünnen Brettern geschnitten, welche sodann auf die Grund-Bretter geleimt würden. Man könnte aber auch, wenn man eine solche getäfelte Decke in einem modernen Gebäude anbringen wollte, die Grund-Bretter ganz weglassen, und die durch die Durchbrechungen sichtbare Weißdecke lediglich mit blauer oder rother Farbe grundiren. Noch einfacher und wohlfeiler wäre das Verfahren, wenn man nur die Balken und Pfosten an der Decke anbrächte und die ganze Verzierung der viereckigen Felder auf die Weißdecke malte, nämlich das Maas- und Laub-Werk mit Holzfarbe und den Grund mit einer bunten Farbe. Uebrigens leuchtet von selbst ein, welch' reichen Schmuck solche geschnitzte Holzdecken fürstlichen Sälen verleihen würden, besonders, wenn man sie nach der Art der Alten polychromisch behandelte, und mit reicher Vergoldung versähe. Als Beispiel hierfür können die getäfelten, zum Theil mit holzgeschnitzten Heiligenfiguren gezierten, bemalten und vergoldeten Decken im Schloß zu Füßen, oder in der Feste zu Salzburg dienen. Die, in Figur 8 gegebene, Decke ist übrigens nur als Zimmerdecke gedacht. Wollte man ein ähnliches Muster für größere Säle anwenden, so könnten auch Decken-Schäfte angebracht werden, welche alsdann an den Kreuzungsstellen der Tragbalken da, wo hier das Wappen sich befindet, stehen würden. Eine andere Art getäfelter Decken besteht in der gewölbartigen Anordnung der Holzpfosten, welche in

A. 9. — Figur 9 gezeigt ist. Schon oben wurde bemerkt, daß dieser Decken-Grundriß ebenso gut auch ein Gewölb-Grundriß (im reichen Style) sein könnte. Bei der Anwendung für getäfelte Decken kann man bei sehr großen Räumen mehrere solcher Quadrate, wie das hier in Figur 9 gegebene, aneinandersetzen, so daß die eigentlichen Tragbalken sich viereckig durchkreuzen, und nur die einzelnen Felder mit gewölbartig angeordnetem Pfostenwerk ausgefüllt würden. Die Figur 9 enthält zugleich eine passende Anbringung von Wappen. Die zweite Hauptart der Holzdecken bilden die gewölbten Decken, welche häufig nach Art der Tonnengewölbe in runden Bögen (oft nach einem Birkelsegment) bestehen, und mit gegliederten Rippen bedeckt sind, die sich gewölbartig durchkreuzen. Ein Beispiel dieser Art bildet der (zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts decorirte) Rathhaussaal zu München. Auch giebt es gewölbte Decken, die nach dem dreitheiligen Bogen (Vorlegeblatt IV, Figur 18 ohne die Spitze o) gebildet sind, dessen Kanten (g und h ebendasselbst) dann mit Pfosten besetzt werden. Eine solche Holzdecke befindet sich in einem alten Gebäude zu Heilsbrunn. Bildungen gewölbter Holzdecken wären daher auch nach fünf- oder mehr-theiligen Bögen denkbar. Eine besondere Art hölzerner Bedeckungen entsteht endlich durch die, im Innern sichtbaren und verzierten Dachbalken, welche vorzugsweise im altitalienischen Rundbogen-Styl vorkommen, und demnach nicht hierher gehören. Dagegen verdienen der Erwähnung ähnliche Gestaltungen, welche im englisch-gothischen Style, und zwar häufiger in der nicht kirchlichen Architectur bei großen Hallen, in einer oft sehr eigenthümlichen und malerischen Ausbildung, mit kunstreichem Sprengwerk und Verzierung der Balken und Füllungen (auch mit durchbrochenem Maaswerk) vorkommen. Beispiele dieser Art in Deutschland dürften zu den Seltenheiten gehören, indem hier nur die alten Basiliken des vorgothischen Styles flache Holzdecken hatten. Was schließlich eigentliche Holzgewölbe betrifft, so kommen außer den reichverzierten englischen auch ganz gewöhnliche, hölzerne Kreuzgewölbe in niederländischen Kirchen vor, welche keinen andern Grund als den der Ersparung, oder auch die oft allzu große Breite der Schiffe für sich zu haben scheinen, demnach nicht zu den empfehlungswerthen Erscheinungen gehören.